

**Wigbert Benz, Hans-Joachim Riecke, NS-Staatssekretär. Vom Hungerplaner vor, zum „Welt-  
ernährer“ nach 1945, Wissenschaftlicher Verlag, Berlin 2014, 127 S., kart., 19,00 €.**

Über dem Völkermord an den Juden, der etwa sechs Millionen Menschen das Leben kostete, ist lange Jahre die Tatsache völlig ausgeblendet worden, dass die Zahl der Opfer unter den sowjetischen Kriegsgefangenen und unter der Zivilbevölkerung der besetzten sowjetischen Gebiete ähnlich hoch war. Dabei, wie auch in der Genese des Holocaust, spielte die Ausbeutung der Nahrungsressourcen des Ostens eine sehr wichtige Rolle. Diese Ausbeutung steuerte in führender Position Hans-Joachim Riecke, ein Mann, dessen Bedeutung bisher nur Historikern geläufig war, die sich intensiv mit der Besatzungspolitik im Osten befasst haben. Seine Biografie hat nun verdienstvollerweise Wigbert Benz erarbeitet.

Die Anfänge Rieckes sind aufschlussreich. im Jahr 1899 als Sohn eines Hauptmanns geboren, „preu-Bisch“ streng und mit noch mehr Schlägen als damals üblich erzogen, ging er schon 15-jährig als Freiwilliger in den Ersten Weltkrieg, mit 17 Jahren wurde er Leutnant. Im November 1918 schloss er sich einem Freikorps an, kämpfte 1919/20 mit der „Eisernen Division“ im Baltikum, nahm am Kapp-Lüttwitz-Putsch teil und wurde wenig später der Führer der mitteldeutschen Gruppierungen des Bundes Oberland. Nach agrarwissenschaftlichem Studium erhielt er im Juni 1925 eine Anstellung bei der Landwirtschaftskammer Westfalen. Im selben Monat trat er mit der Nr. 16308 der NSDAP bei und machte schnell Karriere: 1929 übernahm er die Führung der SA in Münster, 1931 wurde er Adjutant des Gauleiters Westfalen-Nord, Alfred Meyer. Er gehörte also als bewährter „Alter Kämpfer“ zum harten Kern der NSDAP. Benz hätte hinzufügen können, dass die radikalisierte politische Sozialisation Rieckes durch Kriegsdienst und Mitgliedschaft in Freikorps und deren Nachfolgeorganisationen durchaus typisch für einen erheblichen Teil der Spitzenfunktionäre von NSDAP und SS war.

Für einen Karrieresprung nach der Übertragung der Macht an Hitler brachte Riecke also die besten Voraussetzungen mit. Er wurde Reichstagsabgeordneter und Reichskommissar, dann Reichsstatthalter für Schaumburg-Lippe. Wie sehr Riecke die Verfolgung politischer Gegner zu seiner Sache machte, zeigt der Fall des jüdischen Sozialdemokraten Felix Fechenbach, der die NSDAP als Journalist bekämpft hatte. Riecke bemühte sich persönlich (bei der von Reinhard Heydrich geleiteten bayerischen Politischen Polizei) um die Genehmigung, Fechenbach ins 600 Kilometer entfernte KZ Dachau „überstellen zu dürfen“ (S. 27). Der Journalist wurde nach kurzer Fahrt von einem begleitenden SS-Mann erschossen, den Riecke dann zu seinem Fahrer machte.

1936 wechselte Riecke als Ministerialdirektor ins Reichsernährungsministerium, wo er zur rechten Hand von Staatssekretär Herbert Backe wurde. Seine wichtigste Aufgabe erhielt er im März 1941 als Leiter der Chefgruppe Ernährung im (später sogenannten) Wirtschaftsstab Ost, also der Organisation zur wirtschaftlichen Ausbeutung der besetzten sowjetischen Gebiete. Dass er der richtige Mann für die Durchsetzung radikalster Ziele war, zeigte die weitere Entwicklung. Die in seiner Abteilung im April/Mai 1941 entstandenen „Wirtschaftspolitischen Richtlinien“ forderten (die Entindustrialisierung Russlands und) die rücksichtslose Nutzung der Nahrungsressourcen zugunsten Deutschlands. Die Konsequenzen wurden klar gesehen: „Viele 10 Millionen Menschen“ würden „überflüssig“ und müssten sterben oder nach Sibirien abwandern. Der Plan konnte wegen des Scheiterns der Blitzkriegspläne nicht verwirklicht werden, die Grundidee blieb aber in Kraft: Die im besetzten Osten produzierten Lebensmittel sollten primär die Ernährung von Wehrmacht und deutscher Bevölkerung sichern, lediglich für Deutschland arbeitende sowjetische Zivilisten und, an letzter Stelle, Kriegsgefangene sollten überhaupt darüber hinaus Nahrung erhalten. Riecke war an allen einschlägigen Entscheidungen beteiligt, auch an denen, die zum Massensterben der sowjetischen Gefangenen 1941/42 führten.

Benz urteilt zurückhaltend, hätte aber sein Fazit durchaus pointierter formulieren können. Problematisch ist, dass er die Rechtfertigungsversuche aus Rieckes „Erinnerungen“ und die typischen „Persilscheine“ im Spruchkammerverfahren ausführlich referiert, dann aber unkommentiert lässt. Das gilt auch für die Formulierung im Spruchkammerurteil, Riecke sei „immer bestrebt [gewesen], eine anständige Linie zu wahren [...] [und] sich von Unkorrektheiten immer fern[zuhalten]“ (S. 101). Der Autor verlässt sich darauf, dass er das Gegenteil bereits vorher gezeigt hat, es wäre jedoch besser gewesen, die Unhaltbarkeit all dessen konkret aufzuzeigen. Zur Aussage eines ehemaligen Untergebenen, Riecke habe im Osten „keine Ausbeute-, sondern Aufbaupolitik“ betrieben und Hermann Görings Ausbeutungsanweisungen quasi sabotiert (S. 96), hätte man darauf verweisen können, dass Riecke von Anfang an darauf gedrängt hatte, für die arbeitenden sowjetischen Zivilisten „allerkleinste Rationen“<sup>1</sup> anzusetzen, dass er betont hatte, die geforderten Lieferungen an Deutschland seien „nur unter schärfster Drosselung des einheimischen Bedarfes möglich“<sup>2</sup>, dass er bei seinen Inspektionsreisen immer wieder forderte, zu prüfen, ob sowjetische Zivilisten „unberechtigt Lebensmittel empfangen“<sup>3</sup>. Und wenn Riecke im Juli 1942 Heinrich Himmler veranlasste, die „Erntesicherung“ in der Ukraine zu übernehmen, dann sicher nicht zugunsten der ukrainischen Bevölkerung.

Dem Autor ist auch entgangen, dass Rieckes Beteiligung an den Entscheidungen zur Judenverfolgung grundsätzlicher Natur war und sich nicht auf seinen Erlass vom September 1942 zu unbarmherzigen Rationskürzungen für die verbliebenen deutschen Juden beschränkte. Die Zusammenhänge zwischen der von Riecke und seinem Vorgesetzten Backe verfolgten Ernährungspolitik und der Dynamisierung der Judenvernichtung im Jahr 1942 hat Christian Gerlach überzeugend dargelegt. Auch dabei spielte Riecke eine wesentliche Rolle. Als Staatssekretär Backe Hitler im Frühjahr 1942 über die Ernährung der Juden im Generalgouvernement vortrug, benutzte er Notizen, die Riecke abgezeichnet hatte.<sup>4</sup>

Riecke gehört, nimmt man seine Mitverantwortung für den Hungertod von Millionen sowjetischer Kriegsgefangener und Zivilisten, zu den schlimmsten nationalsozialistischen „Schreibtischtätern“. Seiner Nachkriegskarriere tat dies keinen Abbruch. Benz' Schilderung dieser Karriere ist eine sehr interessante Lektüre, zeigt sie doch beispielhaft, wie die Vergangenheitsbewältigung der frühen Nachkriegsjahre funktionierte. Riecke sollte zunächst im Wilhelmsstraßenprozess wegen Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit angeklagt werden, entging dann aber der Anklage. Im Entnazifizierungsverfahren wurde er als „Hauptbelasteter“ angeklagt, dann aber als „Belasteter“ zu zwei Jahren Arbeitslager verurteilt, die wegen seiner Internierung seit 1945 als verbüßt galten. Im Gnadenverfahren verfügte die hessische Regierung dann 1954, dass Riecke gegen eine Zahlung von 500 DM in die Gruppe der „Mitläufer“ eingereiht wurde, wodurch er seine volle Rehabilitation und unter anderem die volle Pensionsberechtigung erreichen konnte. Er machte dann in der Firma des Hamburger Getreidegroßhändlers Alfred C. Toepfer Karriere (der, so Riecke, „gescheiterte Existenzen“ des Dritten Reiches“ (S. 105) einstellte). Riecke hat seine Vergangenheit nie kritisch sehen wollen. In seiner Lebensbilanz stehen „auf der Debetseite“ nur persönliche Verluste, der „Saldo“ könne „gar nicht anders lauten als: ‚Ich bin's zufrieden!‘“ (S. 117).

*Christian Streit, Heidelberg*

---

<sup>1</sup> Christian Gerlach, *Kalkulierte Morde. Die deutsche Wirtschafts- und Vernichtungspolitik in Weißrußland 1941 bis 1944*, Hamburg 1999, S. 272.

<sup>2</sup> Ebd., S. 246.

<sup>3</sup> Ebd., S. 316.

<sup>4</sup> Vgl. Christian Gerlach, *Krieg, Ernährung, Völkermord. Forschungen zur deutschen Vernichtungspolitik im Zweiten Weltkrieg*, Hamburg 1998, S. 195f.

**Zitierempfehlung:**

Christian Streit: Rezension von: Wigbert Benz, Hans-Joachim Riecke, NS-Staatssekretär. Vom Hungerplaner vor, zum „Welt-ernährer“ nach 1945, Wissenschaftlicher Verlag, Berlin 2014, in: Archiv für Sozialgeschichte (online) 55, 2015, URL: <<http://www.fes.de/cgi-bin/afs.cgi?id=81603>> [19.11.2014].